

**ANCORA
UN DIALOGO
DI ROMA**

**KATERINA
POLADJAN
STUDIO 8
2023/24**



ANCORA UN DIALOGO DI ROMA

FILMENTWURF

Per vedere una città non basta tenere gli occhi aperti. Occorre per prima cosa scartare tutto ciò che impedisce di vederla, tutte le idee ricevute, le immagini precostituite che continuano a ingombrare il campo visivo e la capacità di comprendere.

Um eine Stadt zu sehen, reicht es nicht, die Augen offen zu halten. Das erste, was wir tun müssen, ist, alles zu verwerfen, was uns daran hindert, sie zu sehen, alle empfangenen Ideen, die vorgefassten Bilder, die ununterbrochen unser Sichtfeld verstellen und unsere Wahrnehmung verstopfen.

Italo Calvino, *Gli dèi della città* (1975),
in *Una pietra sopra*, Einaudi, Torino 1980



Zimmer, Morgen

Was ist dort draußen?
Was bedeutet dieses Rauschen?

Es ist der Regen. Der Verkehr. Der Lärm der Stadt.

Da ist noch etwas anderes.

Das ist der Lobgesang auf diese Stadt, auf ihre
Menschen, auf den Himmel darüber.

Aber heute ist der Himmel grau und schwer.

Wen kümmert das. Der Lobgesang geht weiter.
Er ist in Bücher geschrieben, in Steine geritzt,
erklingt in Gesängen.

Soll der Film hier beginnen?

Er hat schon begonnen.





Straße, Tag

Es scheint geregnet zu haben.

Es hat nicht geregnet. Es ist nur der Asphalt,
der schimmert.

Ist es windig? Ist es kalt?

Rom ist sehr nah am Meer.

Solange es diese Stadt gibt, kommen Menschen
hierher. Sie suchen etwas.

Ja.

Irgendwo schließlich ist die Stadt zu Ende.

Vielleicht.

Gefällt es dir hier?

Es gefällt mir, es gefällt mir nicht.

Gibt es einen anderen Ort?

Ja. Es gibt einen anderen Ort. Dort gehe ich mit
meinem Hund spazieren. Auch wenn ich keinen
Hund habe. Es ist kühl und ich werde erwartet.



Am Hintereingang des Palazzo Massimo schlafen Menschen. Einige liegen in Schlafsäcken, andere auf Pappe, haben die Augen geöffnet und schauen in den Nachthimmel. Es ist der dreizehnte Februar 2024. Wir besteigen ein Taxi. Ich bitte den Taxifahrer, langsamer zu fahren. Eine seltsame Unruhe ist in mir. Ich drehe mich um und sehe durch das Rückfenster ein letztes Bild: die Chiesa Santa Maria Immacolata.

Und dann?

Noch ein letztes Bild: Piazza della Repubblica, es gab einen Unfall. Zwei Autos sind zusammengestoßen, zwei Kleinwagen, beide sind weiß. Niemand ist verletzt. Die Fahrer stehen schweigend beieinander, rauchen und betrachten ihre zerstörten Autos. Irgendwann geht der eine nach links und der andere nach rechts. Sie werden nicht anhalten, sie werden sich nicht umschauen.

Wohin werden sie gehen?

Ich weiß es nicht.

Das ist das letzte Bild?

Es gibt kein letztes Bild.



Museum, Abend

Eine marmorne Büste, ein Mann, der vor zweitausend Jahren gelebt hat. Er sieht mich nicht an. Wo schaut er hin?

Er denkt über das Abendessen nach.
Dieser Gedanke ist in seinem Kopf zu Stein geworden.

Was denkt dieser Kopf?

Er denkt über die morgige Aufsichtsratssitzung nach.
Er fragt sich, ob die Fusion sinnvoll ist.

Möchtest du seine Wange berühren?

Nein, ich fürchte, sie könnte warm sein wie Haut.

Es ist Stein.

Was denkt diese Frau?

Ihre Gedanken sind leicht zu lesen: Mein Haus stand in einem ruhigen Viertel. Von meinem Salon aus sah ich die Stadt an steil aufragende Felsen geschmiegt. Ich sah Sykomoren und Palmen und die Tage vergingen einer wie der andere. Meine Gesundheit gab mir



keinen Grund zur Besorgnis. Im Sommer schloss ich alle Fenster und Läden vor der gnadenlos sengenden Sonne. Ein Vorfall hat mich allerdings ernstlich betroffen gemacht: Ein Zauberkünstler kam in unsere Gegend. Ich begegnete ihm an einer Badestelle, die nur ich aufzusuchen pflegte. Er stand vor mir und sagte: Siebzehn. Ich war verwirrt, was meinte er?

Und diese?

Sie denkt an das Bauernhaus, in dem sie ihre Kindheit verbracht hat. Sie ist sentimental. Sie hat Angst, dass die alte Ordnung zerfällt. Sie hat Angst vor Unordnung.

Welche alte Ordnung?

Gibt es nicht immer eine alte Ordnung, deren Zerfall wir fürchten?

Beim Anblick dieser Skulptur denke ich an deinen Körper, an unsere Körper, die sich vielleicht nie berührt haben. Die sich vielleicht niemals berühren werden. Es sind Körper, die einmal jung waren und jetzt müde sind.



Aber dieser altert nicht. Man könnte einen Arm abschlagen, die Nase. Was umgeben von Marmorsplittern übrig bliebe, würde immer seine Kraft behalten, seine Spannung.

Wenn du das sagst, denke ich an zerstörte Körper im Krieg. Was denkt diese Frau?

Während ihr Abbild in Marmor gehauen wurde, konnte sie in die Zukunft sehen. Sie sah zweitausend Jahre voraus. Bis heute. Bis zu dem Moment, da wir vor ihr stehen. Sie sah Bilder von Mord, Folter und Vergewaltigung. Bilder von religiöser Inbrunst. Bilder von fetten Würdenträgern, die sich umringt von Frauen mit entblößten Brüsten darstellen ließen.

Es war die Zukunft, sie konnte nichts dagegen tun.

Es ist die Vergangenheit. Können wir etwas tun?

Katerina Poladjian | Studio 8

Rompreisträgerin | *vincitrice del Premio Roma 2023/24*

Herausgeberin | *edito da*

Julia Draganović

Deutsche Akademie Rom Villa Massimo

Accademia Tedesca Roma Villa Massimo

Largo di Villa Massimo 1 – 2

00161 Rom | Roma

www.villamassimo.de

Redaktion | *redazione*

Julia Trolp

Copyright © 2024

Deutsche Akademie Rom Villa Massimo und die Autorin

Accademia Tedesca Roma Villa Massimo e l'autrice

Bildnachweise | *crediti fotografici*

Katerina Poladjian, Henning Fritsch,

Filmstills aus | *fotogrammi dal film* **Marguerite Duras: Il dialogo di Roma.**

Grafischer Entwurf und Lithografie | *grafica e litografia*

Carsten Wittig

Druck | *stampa*

Pöge Druck, Leipzig | Lipsia

ISBN 979-12-80962-15-7



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



VILLA MASSIMO

IL DIALOGO È FATTO? QUASI.

Marguerite Duras:
Il dialogo di Roma.
Italia 1982, 62 min



DEUTSCHE AKADEMIE ROM
VILLA MASSIMO